

Herr der Dichtungsringe

Alfred Jung will sein Patent auch in China vermarkten

Der Kölner Unternehmer wird von NRW-Umweltministerin Höhn mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

VON DANIJEL VISEVIC

Köln - Alfred Jung ist außer Atem. In einem blassblauen Betonbau im Gewerbegebiet Brauweiler bei Köln, dem Sitz der Jungtec GmbH, läuft er von einem Zimmer ins andere. „Wir stehen total unter Dampf“, stöhnt der Jungtec-Chef, um dann wieder in seinem Büro zu verschwinden. Im Konferenzraum hängt eine mit Zeichnungen und Zahlen voll gemalte Tafel. Mit einem Ordner unterm Arm zurück, setzt sich der 46-Jährige vor die Abbildungen und streicht sich über das streng nach hinten gekämmte Haar.

Am Mittwoch dieser Woche bekommt Jung den Sonderpreis im Effizienzwettbewerb NRW 2003. Und daher rufen nun, so sagt der Unternehmer, reihenweise Zeitungen in Brauweiler

Die Chinesen wollen die umweltfreundlichste Nation der Erde werden. Wir helfen ihnen dabei

ALFRED JUNG

an, um zu erfahren, was es denn mit ihm und seinen Produkten auf sich habe. Jung hat Dichtungen erfunden, die das Entweichen von Kohlenwasserstoffen und anderer umweltschädlicher Substanzen aus Flanschverbindungen der Rohrleitungen in der Chemie-Industrie deutlich reduziert. „In der Branche war es üblich, mit Grafitringen abzudichten. Metall wurde nicht benutzt, aus Angst, die Rohre zu beschädigen.“ Der studierte Maschinenbauer und Betriebswirt hatte die Idee, das Dichtmaterial Grafit mit Metall zu umschließen. Er ist davon überzeugt, dass die bislang verwendeten Dichtringe mit schuld seien am Ausstoß von jährlich Millionen Tonnen umweltschädlicher Emissionen. Jung verweist auf Gutachten unabhängiger Materialprüfungsanstalten: Beim Einsatz einer Standard-Dichtung entweichen etwa 300 Liter Gas pro Jahr, ein vergleichbares Jungtec-Produkt lässt jedoch nur 0,00003 Liter austreten.

Die metallischen Dichtringe seien nicht nur sehr viel umweltfreund-

licher, sondern auch wesentlich billiger für die Unternehmen, behauptet Jung. „Unsere Dichtungen müssen weniger oft ausgetauscht werden und die Rohrleitungen seltener gewartet werden.“ Und weil sich dank der effektiveren Dichtungen weniger Chemikalien verflüchtigen, gelange am Ende mehr von den Substanzen in den Verkauf. Auf der Kundenliste des kleinen Unternehmens in Brauweiler stehen Firmen wie Bayer oder Henkel.



Alfred Jung in der Werkstatt seiner Firma. Der Erfinder will seine Dichtungsringe bald auch in China produzieren. BILD: MARIA MACHNIK

Jung hat sich sein Produkt in verschiedenen Varianten patentieren lassen – weltweit. Die Erfindung wurde inzwischen mehrfach prämiert. Bei der Vergabe des Bundesumweltpreises vor drei Jahren belegte das Zwölf-Mann-Unternehmen einen der vorderen Plätze. Im vergangenen Jahr erhielt der Wahlkölner Jung den Kölner Umweltschutzpreis. Und jetzt kommt noch der Sonderpreis der „VDI Nachrichten“ im Rahmen der Verleihung des Effizienzpreises NRW 2003 hinzu, aus der Hand von Landesumweltmi-

nisterin Bärbel Höhn. Das macht den Mann stolz, dem es ohnehin nicht an Selbstbewusstsein mangelt. Eigentlich wollte er Modedesigner werden, erzählt er: „Ich bin sehr kreativ. Lagerfeld hätte keine Chance gegen mich gehabt, das hat schon meine Freundin gesagt.“

Der große Durchbruch blieb Jung mit seinen Dichtungsringen bisher allerdings versagt. Zwar wird sich nach eigenen Angaben der Umsatz seiner Firma 2003 voraussichtlich auf fast zwei Millionen Euro verdoppeln. Der Anteil am Markt, auf dem weltweit jährlich mehrere Milliarden Euro umgesetzt werden, fällt jedoch eher bescheiden aus. Jung: „Uns kennen zu wenige. Deswegen führen wir Gespräche mit drei großen Unternehmen, die unser Produkt weltweit vertreiben könnten.“

Mit Hilfe dieser Kooperation will Jung auch eine Produktionsstätte in Schanghai aufbauen. „Die Chinesen haben sich vorgenommen, die umweltfreundlichste Nation der Erde zu werden. Wir helfen ihnen dabei.“